

ROLAND THIELE



MEINE GEDICHTE Meine Stadt und Schlossfestgedichte

Der alte Herold

*Mein Kleid aus Samt in Bayernfarben
ist alt und braun von rotem Wein.
Mein Haar ist grau, trüb ist mein Sinn,
doch tönt die Schloßfest Trommel
eil' rasch und froh zur Altstadt hin
und denk, bin wieder jung geworden.*

*Dort ist des alten Herolds Himmel,
dort ist mein Herr Ottheinrich nah,
ich heb' den Becher, sprech wie immer,
wie' schon vor zwanzig Jahren war:
Mein Vers ist kurz und mancher kennt ihn schon,
sei's drum, noch mal im gleichen Ton:*

*Ich meid und haß' all leere Faß,
lieb' schöne Mägdelein viel baß,
desgleichen das Turnieren.
Und ist das Reiterspiel jetzt aus,
so nehmt in's täglich Leben
ein Stücklein Rittersehr hinaus,
Ottheinrich, er soll leben!
drauf trink ich diesen Becher aus:*

Jungpfalz, Vivat hoch!

Geheimnis der Stadt

*Höre das Geheimnis:
Geh' durch die Hölle zum Nachtberg
und durch den engen, finsternen Schacht,
steige hinauf zur goldenen Stadt.*

*Dort wirst du auf einer marmornen Säule,
die Frau mit zwölf Sternen finden,
die am Beginn unserer Zeit
der Schlange den Kopf zertreten hat.*

Auf der Stadtmauer

*Nachts auf alten Festungsmauern,
fern des Tages Lärm und Hast,
schwerer Zeiten dumpfes Trauern
heimlich nach dem Heute faßt.*

*Aus den Bäumen, aus den Zweigen,
aus dem grauen Nebelflor,
bilden Geister einen Reigen,
recken Männer sich empor;*

*seh' ich Hellebarden blitzen,
Landsknechtsfluch und Trommelklang
und aus dunklen Mauerschlitzen
tönt des Wächters Stundensang.*

*Nachts aus alten Festungsmauern
taucht der bleiche Mond empor,
darf der Spuk nicht länger dauern,
wird es Stille wie zuvor.*

Der Marienbrunnen

*Inmitten des Linden umstandenen Platzes
erhebt sich die blaßrote Marmorsäule
aus der steinernen Brunnenschale.*

*Sternenbekrönt, auf der Erdenkugel,
überwindet die Jungfrau den Drachen,
die goldene Sichel des Mondes zu Füßen.*

*Bitt für uns, Jungfrau ohne Makel
ist in lateinischen Lettern
am Kapitell der Säule zu lesen.*

*Vier bronzene Putten halten Fische,
die vier silberne Wasserstrahlen
in das gefüllte Becken entsenden.*

*Zweimal vier Strahlen auch
speien Delphine und Puttenköpfe,
die den Sockel der Säule zieren.*

*Und das Plätschern des Wassers
antwortet lieblich, leise
dem Wispern der Lindenblätter.*

Die Neuburger Hofkirche

*Löse dich vom Einzelnen
und schau auf das Ganze.
Das Ganze ist hier, die Kirche
auf Erden als Himmelreich.*

*An den Gewölben der Decke,
himmlischen Sphären gleich,
schweben in weißem Stuck
Patriarchen, Könige, Bettler*

*Und alle, sie alle preisen
Maria, die Himmelskönigin,
deren Name in goldenem Kranz
inmitten der Heiligen prangt.*

*Weltliche Zeugen des himmlischen Chors
sind an den Wänden die Apostel Christi
denen als neue Apostel, die Jesuiten zugesellt,
die alle den wahren Glauben verkünden.*

*An den Seiten neben dem Ausgang,
ist in kostbar, noblen Reliefs
von Peter Paul Rubens entworfen,
die Geburt und Himmelfahrt Mariens zu sehen.*

*Und an diese Bilder sich binden,
dem Glauben als ewige Wahrheit verbürgt,
die Lehre von Mariens Geburt ohne Sünde
und ihre Himmelfahrt im Leibe.*

*Erwäge in deinem Herzen,
jene, die diese Jungfrau und Mutter
so hoch gepriesen und über alle gestellt
haben in ihrer Zeit auf den Straßen
die Frauen als Hexen verbrannt!*

Der Kongregationssaal

*Betrete den hellen und weiten Saal:
Er ist harmonisch gegliedert
nach Osten, Süden und Norden
durch je vier doppelte Fenster,
Rechtecke und Quadrate übereinander.*

*Zwischen den oberen Fenstern,
von Rahmen aus Stuck umgeben,
künden Bilder der Mutter Gottes
und Heiligen der Gesellschaft Jesu
vom Glauben seiner Erbauer.*

*Gleich bannt deinen Blick die Decke,
dicht mit prachtvollem Stuck überzogen.
von Akanthus, Putten und Blumen,
die ein großes, ovales Mittelbild
und achtzehn kleinere Flächen umgeben.*

*Was hier der Maler Franz Hagen geschaffen,
soll nicht nur das Auge erfreuen
sondern auch den Verstand fesseln,
nicht nur fürstliche Gönner rühmen,
auch zu Glauben und Dogma bekehren.*

*Die Hauptbestimmung des Saales
zeigt die Inschrift außen am Eingang:
Er diente den Studenten der Kongregation
von der Verkündigung der Jungfrau Maria
zur Versammlung und Andacht.*

*Daneben war der Raum aber auch
den Musen besonders geweiht
und oft zu festlichen Zeiten
ward, einem prächtigen Hause gleich,
die herrliche Bühne errichtet,
Geschenk des Fürsten Karl Philipp.*

*Das Mittelbild der Decke zeigt die Fürsten
Johann Wilhelm und Karl Philipp von Neuburg
mit ihren Brüdern, den fürstlichen Bischöfen
Alexander von Augsburg, Wolfgang von Köln
und Franz Ludwig, Bischof von Breslau und Worms.*

*Sie alle knien betend vor Maria der Königin,
die über Wolken ferne im Himmel thront,
den Menschen verkündet von Erzengel Michael,
der gewappnet mit Rüstung und Schild
zwischen Himmel und Erde schwebt.*

*Ganz unten im Bilde, in einem Bogen,
der die Stufen und Säulen des Aufbaues trägt,
ist das Residenzschloss Neuburg zu sehen,
zusammen mit dem Turm der Hofkirche
und dem Kollegbau der Neuburger Jesuiten.*

*Auch die Bilder nahe dem Eingang und ihm gegenüber
erzählen uns von Mutter Gottes und der Studentenbruderschaft.
Beim Eingang des Saales sieht man das Schwurbild:
Erzengel Michael hält in der Hand ihr Banner,
auf das die Sodalen den Treueid leisten.*

*Die lateinische Inschrift erklärt die Szene:
"SUB HOC TAM DIU - DONEC ALITER ECCLESIA":
"Unter Marias Fahne wollen wir künftig leben,
solange die Kirche nicht anders entscheidet".*

*"NON DESIDERAS IN HORA MORTIS",
verspricht Maria im Bild gegenüber:
Die treuen Sodalen, die zu ihr flehen,
wird sie im Tod nicht verlassen
und ihnen vor Gott den Himmel erbitten.*

*Treten wir nun in den Saal und blicken nach Norden:
Drei Bilder sind in der Kehle zwischen Wand und Decke
und drei Bilder davor, sowie zwei kleine Bildfelder
genau auf dem Band zwischen Kehle und Decke zu sehen.*

*All diese, Maria zu Ehren, sollen das Wunder erklären,
daß die Immaculata, die unbefleckte Mutter Gottes,
allein unter allen Menschen, die sind oder waren,
ganz rein und makellos, ohne ererbte Sünde gewesen.*

*Das größere Deckenbild in der Mitte
zeigt eine Szene aus dem 5. Kapitel, Buch Esther:
Sie fleht für ihr Volk vor dem mächtigen König,
trotz des Befehls, daß niemand unberufen erscheine.*

*Der König lässt sich durch ihre Bitte erweichen:
"NON PRO TE, SED PRO OMNIBUS", sagt er:
"Nicht gilt mein Wort für dich, wohl aber für die andern".
Dies Sinnbild sagt, daß der Fluch der Erbsünde
wohl für alle, nicht aber für Maria gegolten hat.*

*Im kleineren Bild dahinter, in der Hohlkehle,
sendet Gott Vater Erzengel Gabriel zur Erde,
Maria die Botschaft ihrer Empfängnis zu bringen:
"MISSUS EST ANGELUS GABRIEL", bestätigt der Text.*

Diese beiden Bilder sind von sechs Emblemen begleitet und monochrom in den Farben rot, gelb und blau gemalt. Blau ist Marias Mantel, rot die Farbe ihres Kleides und gelb steht für Gold, die Farbe des göttlichen Lichtes.

*Das erste Emblem auf der westlichen Seite zeigt einen Baum unversehrt im Gewittersturm:
"INTACTA TRIUMPHAT" - "Unversehrt triumphiert er":
Unversehrt bleibt auch die Reinheit Marias mitten im Sturm der sündigen Welt.*

*Den Mond zwischen Wolken zeigt das Emblem in der Mitte:
"NONDUM NATA NITET" - "Noch nicht geboren glänzt er":
Schön, wie der Mond ist Maria, preist das Hohe Lied, der glänzende Mond, Symbol alles Weiblichen, ist hier Symbol für die Reinheit der Frau und Mutter Maria.*

*Das innere Emblem zeigt eine ummauerte Stadt über ihren Bergen geht strahlend die Sonne auf:
"IN SPLENDORIBUS EX UTERO" -
"Im Glanze vom Mutterschoß an",
erklärt die Inschrift die Reinheit Marias.*

*Auf der östlichen Seite zeigt das erste Emblem auf einem Felsen den sieghaften Adler:
Die Inschrift: "VIS NULLA NOCEBIT" -
"Keine Macht wird schaden", sagt uns,
daß Maria vom Bösen verschont blieb.*

*Das mittlere Bild zeigt eine geöffnete Muschel mit Perle schwimmend im weiten Meer:
"INTRA UTERUM IAM PURA FUI" -
"Rein war ich (Maria) schon im Mutterschoß",
wie sich die Perle bildet: vom Tau befruchtet.*

*Das innerste Emblem zeigt den brennenden Dornbusch, von dem das 2. Buch Mose berichtet, daß er gebrannt und doch brennend unversehrt blieb: "Im Feuer bewahrt" -
"SERVATUR IN IGNE", Symbol für die Jungfrau und Mutter.*

*Wie die Bilder im Norden geordnet, so auch die Bilder im Süden des Saales:
Auch sie vertreten in Bild und Symbol nur eine Hoffnung, einen Gedanken:
Maria als Mittlerin der Menschen vor Gott.*

*Wieder ist im mittleren Bild das Buch Esther zitiert:
Beim Gastmahl erbittet Esther von König Assuerus:
"Oh König! Gib mir mein Volk". Und wie der König Esther die Bitte gewährt, so bringt auch Maria vor Gottes Gericht den Menschen Hilfe und Schutz.*

Die Hilfe Mariens zeigt auch das zweite Bild:
Wir sehen eine Seele, die von der Gottesmutter
aus dem Fegefeuer gerettet zum Himmel steigt.
Michael zeigt auf die Inschrift: "EX PACTO":
"Aufgrund des Gelübdes zu ihr wirst du gerettet".

Den Beistand Marias in den Gefahren des Lebens
zeigen die sechs Embleme zu Seiten der Bilder:
Im ersten östlich ist ein Leuchtturm zu sehen
dessen Laterne in der Nacht auf dem Meer
einem Schiff den sicheren Weg zum Hafen zeigt.

"QUOT NEQUEUNT TOT SIDERA PRAESTAT" -
"Was so viele Sterne nicht vermögen, das leistet er":
So zeigt Maria auf dem gefährvollen Meer der Welt
den sicheren Weg zum ewigen Hafen und Ziel.

Im mittleren Emblem sehen wir einen Baum
an den Waffen und Schild gehängt sind.
"TUTATUR ET ARMAT" - "Er schützt und wappnet":
Maria schützt und wappnet im Kampf des Lebens.

Das innerste Emblem der östlichen Reihe
zeigt einen Springbrunnen inmitten des Gartens:
"SESE DIFFUNDIT IN OMNES" -
"Ergießt sich auf alle", erklärt die Inschrift.
Allen Menschen schenkt Maria die Gnade.

Das erste Emblem im Westen zeigt wieder die Sonne,
strahlend geht sie über dem Garten mit Brunnen
und den ihn umgebenden Ährenfeldern auf:
"DIVES IN OMNES" - "Reich für alle", sagt der Text,
der den reichen Segen Mariens lobpreiset.

Galt doch der Mystik Maria als Acker,
der uns als Frucht Jesus Christus gebracht,
wurde sie auch als verschlossener Garten,
Sinnbild des verlorenen Paradieses gepriesen,
das sie der Menschheit erneut im Himmel erbittet.

Im mittleren Emblem sammelt eine Glucke die Küken
unter den Flügeln besorgt vor dem nahenden Räuber:
"AMAT ATQUE TUETUR" - "Sie liebt und schützt die ihren",
verspricht die Inschrift den gläubigen Christen.

Das letzte Emblem zeigt schließlich die Arche,
auf der einst Noah die Seinen gerettet:
"NOVI SPES ALTERA MUNDI" -
"Neue Hoffnung auf eine andere Welt" bringt Maria:
Als Mutter Christi die Arche des Bundes genannt.

*So hat sich der Reigen glücklich vollendet:
Die Bilder, Embleme und Schriften, sie zeigen
die vergangene Welt der Jesuiten, Sodalen und Fürsten,
die einst in diesem Saal Maria voll Inbrunst verehrt.*

Das Badehaus im Klostergarten

*Alle zwei Jahre feiern die Bürger von Neuburg
die einst eine kunstsinnige Residenzstadt war,
die alten ruhmvollen Zeiten mit einem historischen Feste,
von Gruppen von Tänzern, Musikanten und Gauklern
und fahrendem Volk sowie von emsigen Wirten
mit allem, was Leib und Geist immer begehren,
wohlfeil und trefflich bewirtet.*

*In der Stadt auf dem Berg, gegenüber dem Wefeldhaus,
in einem Mauern umfassten Hof,
ist zu diesen Zeiten eine Badeschänke eingerichtet,
mit hölzernen Zubern, von fleißigen Knechten
mit warmem Wasser gefüllt, wo sich Frauen und Männer
von Bademägden und Knechten mit duftender Seife
und feinem Öl baden und verwöhnen lassen.*

*Da ist ein Kosen und Scherzen, die Busen der Frauen
schimmern im Schaum des Badewassers,
bärtige Männer trinken genüsslich im Bade den Wein,
an den Tischen daneben sitzen fröhliche Gäste,
welche bei Musik schmausen und zechen*

*Und den Tanz der Bajaderen, wie auch die Badenden
mit ihren Knechten und Mägden betrachten.
Auch ich hab mich zu diesen Zeiten,
oft in den Hof zum Bade begeben mich im Wasser erquickt
und an Musik und anmutigen Tanz erfreut.*

*Doch hatte ich dort einst ein seltsames Erlebnis,
das ich bis heute nicht vergessen kann
und von dem ich euch nun berichten will.
Ich saß also in einem Badeszuber,
von einer freundlichen Magd umsorgt,
trank meinen Wein und freute mich meines Lebens.*

*Auf einmal verblasste das Bild des Baderhofs,
vor meinen Augen und es ward Stille
und ich sah leicht verschwommen, wie durch einen Schleier,
einen stillen Klostergarten, von Bauten umgeben.*

Vögel zwitscherten und aus einer nahen Kirche
an der nordöstlichen Ecke des Klosters,
hörte ich einen Choral von Frauenstimmen singen
und im Garten kniete vor einer Kapelle
eine junge, betende Frau, in das Gewand
der unbeschuhnten Karmeliterinnen gekleidet.
Sie blickte nun erschrocken auf und sah offenbar,
wie ich in den Klostergarten, in den Trubel des Baderhofs.

Erst erstarrte sie, dann hob sie voll Schrecken
abwehrend ihre Hände, doch der Schrei,
den sie ausstieß, erreichte meine Ohren nicht mehr.
Das Bild des Klosterhofs und der Karmeliterin
löste sich auf und ich fand mich in den Armen
meiner besorgten Bademagd.

Ich sei ganz bleich geworden, sagte sie mir,
sei wie in einer anderen Welt gewesen.
Vielleicht sei das Wasser doch zu heiß
oder der Duft der Seifenöle zu stark, ein kalter Guß
werde mich wieder zu Kräften bringen.
Und so geschah es und im Trubel des Festes
hab ich mein Erlebnis bald vergessen.

Später aber erinnerte ich mich
und forschte nach der Geschichte des Orts.
Ich fand, dass dort ein Kloster gestanden war,
das man im Jahre 1802 aufgehoben
und 1805 fast vollständig abgebrochen hatte.
Bei der Aufhebung des Klosters hatte man
eine wahnsinnige Nonne gefunden die bald darauf starb.

Ein befreundeter Physiker, der solche Phänomene erforschte,
sagte mir, dass es eine unendliche Zahl
von parallelen Dimensionen geben könne,
und dass an besonderen Orten, oder zu manchen Zeiten
sich diese Welten berühren und man hinübersehen könnte.
So sei es wohl der Nonne und mir ergangen,
vielleicht dass die Klosterfrau darüber den Verstand verlor.